


Domestic Fair Trade in der Diskussion - ein Überblick über, Bio-Fair'-Initiativen in Deutschland

Schäfer, M.¹ und Kröger, M.²

Keywords: domestic fair trade, Bio-Fair-Initiativen, Richtlinien, Kontrollinstrumente

View metadata, citation and similar papers at core.ac.uk

brought to you by  CORE

A debate about ethical standards has developed as a reaction to differentiation within the organic sector. During the past three years, several "Organic-Fair" initiatives have developed, resulting either from efforts by organic associations or entrepreneurial networks. Based on the research project "Fair Organic Value Chains" (Technische Universität, Berlin), the paper provides an overview of several German Domestic Fair Trade initiatives. It introduces the standards and quality control instruments these initiatives are applying and presents initial results on the launching of "Organic-Fair" products on the market. Concluding remarks discuss the future potentials and challenges for Domestic Fair Trade initiatives.

Einleitung und Zielsetzung

Die dynamische Entwicklung des Bio-Sektors in den letzten zwanzig Jahren hat zu einer Ausdifferenzierung am Markt geführt und ist von Debatten begleitet, inwiefern sich die beteiligten Unternehmen von den „alten“ Werten der Bio-Bewegung entfernt haben. Die wachsende Marktmacht konventioneller Supermärkte und Discounter bringt Preisdruck und anonymere Handelsbeziehungen mit sich, wodurch der Umgang entlang der Wertschöpfungskette auch im Bio-Bereich zunehmend „rauer“ wird. Aber auch die weltweite Diskussion über unternehmerische Verantwortung (Corporate Social Responsibility CSR) hat dazu geführt, dass sich ein Teil der Verbände und Unternehmen damit beschäftigen, ob durch die Aufnahme weiterer Standards ein fairer Umgang miteinander gewährleistet werden kann. Innerhalb der letzten Jahre haben sich die Verbände Naturland, Biokreis, Demeter und der Bundesverband Naturkost Naturwaren Herstellung und Handel (BNN) mit dem Thema befasst und teilweise bereits neue Standards und Kontrollinstrumente auf freiwilliger Basis eingeführt. Weiterhin haben sich auf nationaler oder regionaler Ebene Unternehmensnetzwerke wie der BioFairVerein oder fair-regional Bio Berlin-Brandenburg etabliert. Basierend auf einer Systematisierung der Erfahrungen dieser Initiativen im Rahmen des BÖL-Forschungsprojekts „Fairness entlang der Bio-Wertschöpfungskette“ (FKZ 08OE105) soll in diesem Beitrag ein Überblick über die vorliegenden Motivationen, die erprobten Standards und Kontrollinstrumente sowie erste Erfahrungen mit Bio-Fair-Produkten am Markt gegeben werden. Es soll außerdem darauf eingegangen werden, welcher unternehmerische Nutzen sich für die Mitglieder dieser Initiativen ergibt und worin die Potentiale und Risiken für eine zukünftige Entwicklung bestehen.

¹ Zentrum Technik und Gesellschaft, Technische Universität Berlin, Sekr. ER 2-2, Hardenbergstr. 36a, 10623 Berlin, Deutschland, schaefer@ztg.tu-berlin.de, www.ztg.tu-berlin.de.

² Zentrum Technik und Gesellschaft, Technische Universität Berlin, Sekr. ER 2-2, Hardenbergstr. 36a, 10623 Berlin, Deutschland, kroeger@ztg.tu-berlin.de, www.ztg.tu-berlin.de.

Methoden

Die Systematisierung der vorliegenden Erfahrungen basiert auf insgesamt 33 qualitativen Leitfaden gestützten Interviews, die im Frühjahr 2009 mit Verantwortlichen und Mitgliedsunternehmen von Naturland, Biokreis, dem BioFairVerein, fair & regional Bio Berlin-Brandenburg sowie der Bürgeraktiengesellschaft Regionalwert AG und der Schweizer Initiative RegioFair Bio Zentralschweiz durchgeführt wurden. Die Interviews wurden mit der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Weiterhin wurde der Diskussionsprozess des Demeter Verbands begleitet. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden an die Initiativen rückgekoppelt und gemeinsam reflektiert.

Ergebnisse

Die bestehenden Initiativen wurden alle in den letzten vier Jahren gegründet, so dass die Anzahl der Mitglieder häufig noch gering ist und keine umfangreichen Erfahrungen mit dem Erfolg am Markt vorliegen. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Rahmendaten von vier direkt vergleichbaren Initiativen.

Tabelle 1: Organisatorische Rahmendaten von ‚Bio-Fair‘-Initiativen

Eigenschaften	Fair Zertifizierung Naturland*	‚regional & fair‘ Biokreis	fair & regional Bio B-B	BioFairVerein
Gründungsjahr	2010	2007	2007	2008
Organisationsform	Verbands-initiative	Verbands-initiative	Informelles Unternehmens-netzwerk	Verein
Finanzierung	staatliche Anschubfinanzierung	staatliche Anschubfinanzierung	privat (Beiträge)	staatlich und privat
Gremien und Strukturen	Arbeit durch Verband	Arbeit durch Verband, Anerkennungskommis-sion	Ehrenamtliche Arbeit, Hauptversammlung, Beschwerdeausschuss	Vorstand und Aufsichtsrat, Hauptversammlung
Anzahl der Mitglieder	3	19	25	33 (davon 16 zertifiziert)

* Vorläufer Faire Partnerschaften seit 2006

Die Motivationen für das Engagement in einer ‚Bio-Fair‘-Initiative sind sehr vielfältig und umfassen das Bedürfnis, an ‚ursprüngliche‘ Werte der Bio-Bewegung anzuknüpfen genauso wie sich mit besonderen Qualitäten am Markt zu profilieren. Häufig wird in der engeren Beziehung zwischen Akteuren entlang der Wertschöpfungskette die Möglichkeit der Qualitätssicherung und der Sicherung des Rohstoffbezugs gesehen.

Standards und Kontrollinstrumente

Die etablierten Initiativen haben mittlerweile Standards definiert, die den Umgang zwischen den Handelspartnern aber auch mit den Mitarbeiter/innen und mit dem regionalen Umfeld regeln sollen. Dabei sind die Kriterienkataloge häufig noch in der Erprobung und werden periodisch angepasst. Noch nicht ausgereift ist die Diskussion über „faire Preise“. Nur die beiden Unternehmensinitiativen versuchen die Höhe der Preise etwas genauer zu fassen, in dem sie einen Preis „im oberen Drittel der marktüblichen Preise“ anstreben. Die anderen Initiativen gehen davon aus, dass ein Preis, der im direkten Gespräch miteinander vereinbart wird, das Kriterium der Fairness erfüllt. Fairness zwischen den Handelspartnern wird weiterhin durch gemeinsame Planungen und langfristige Handelsbeziehungen definiert (s. Tabelle 2). Weniger ausdifferenziert sind die Standards bezüglich des fairen Umgangs mit den Mitarbeiter/innen. Bisher haben sich nur die Verarbeitungsbetriebe des BioFairVereins

auf die Zahlung eines Mindestlohns festgelegt. Diskussionen über qualitativ hochwertige Arbeitsbedingungen (vielfältige Aufgaben, Möglichkeiten der Mitbestimmung, Gewinnbeteiligung etc.) befinden sich erst am Anfang. Eine Aufnahme solcher Standards würde allerdings auch Kontrollinstrumente erforderlich machen, bei denen die Mitarbeiter/innen befragt werden.

Unterschiede zwischen den Initiativen bestehen weiterhin hinsichtlich der Bedeutung, die der regionalen Herkunft der Rohstoffe für ‚Bio-Fair‘-Produkte beigemessen wird. Während die fair & regional- und die regional & fair-Initiative davon ausgehen, dass sich faires Miteinander am Besten in einem regionalen Zusammenhang (ein Bundesland oder im Radius von 200 km) verwirklichen lässt, ist der BioFairVerein auf Bundesebene organisiert.

Tabelle 2: Überblick über die Standards zu Fairness

Externe Fairness	Interne Fairness
Kernindikatoren	
<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen über faire Preise • Persönliche Kooperation und Kommunikation entlang der Wertschöpfungskette • Gemeinsame Jahres- bzw. Mengenplanung • Langfristige bzw. verlässliche Vertragsbeziehungen • Vermarktung nur über den Fachhandel oder den qualitätsorientierten Handel • Internationale Produkte möglichst aus fairem Handel 	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Standards für die Beschäftigten (Sozialversicherungspflicht, Mindestlohn) • Regelmäßige Fortbildungsangebote für Mitarbeiter/innen • Angebot von Ausbildungsstellen
Zusatzindikatoren weniger Initiativen	
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaftliche Qualitätssicherung • Hilfe in Notsituationen • Präferenz für Direktbezug von Erzeugern • Unterstützung von sozialen und ökologischen Projekten 	<ul style="list-style-type: none"> • Bevorzugung von regionalen Bewerber/innen bei Stellenbesetzungen • Schriftliche Festlegungen zur Umsetzung der Fair Richtlinien • Angemessene Mitbestimmungspolitik

Was die Kontrollinstrumente betrifft, so haben sich Naturland, die regional & fair-Initiative des Biokreis und der BioFairVerein für das Verfahren der externen Zertifizierung im Rahmen der Öko-Kontrolle entschieden. Da es sich hierbei um eine einzelbetriebliche Zertifizierung handelt, bleibt allerdings offen, wie der Aspekt des fairen Umgangs der Handelspartner miteinander angemessen abgeprüft werden kann. fair®ional Bio Berlin-Brandenburg praktiziert derzeit ein internes Prüfverfahren mit jährlichen Betriebsentwicklungsgesprächen zwischen Partnern der Wertschöpfungskette. Alle Initiativen haben ein externes Gremium eingerichtet, das bei Beschwerden eingeschaltet werden kann.

‚Bio-Fair‘-Produkte am Markt

Bezüglich der Erfolge am Markt muss unterschieden werden zwischen etablierten Unternehmen, die die Mitgliedschaft in einer ‚Bio-Fair‘-Initiative dazu nutzen, ihre Marke zusätzlich zu profilieren und dem Marktauftritt von weniger etablierten Unternehmen mit neuen ‚Bio-Fair‘-Produkten. Nur der BioFairVerein und fair & regional Bio Berlin-Brandenburg bemühen sich derzeit um einen geschlossenen Marktauftritt der Unternehmen in der Initiative, bei den Verbänden besteht dieser Anspruch nicht. Erste Testverkäufe dieser beiden Initiativen haben ergeben, dass ‚Bio-Fair‘-Produkte keine Selbstläufer sind. Die Markteinführung sollte professionell geplant und von innovativer Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden (Bickel & Hamm 2010). Das Interesse der Kund/innen und Ladner/innen ist vorhanden, das Konzept des Domestic Fair Trade ist aber häufig noch erklärungsbedürftig (Schäfer et al. 2010 a und b).

Dieser Beitrag ist in Band 2 des Tagungsbandes der 11. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau erschienen. Leithold, G.; Becker, K.; Brock, C.; Fischinger, S.; Spiegel, A.-K.; Spory, K.; Wilbois, K.-P. und Williges, U. (Hrsg.) (2011): Es geht ums Ganze: Forschen im Dialog von Wissenschaft und Praxis Beiträge zur 11. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, Justus-Liebig-Universität Gießen, 15.-18. März 2011 Band 1: Boden, Pflanze, Umwelt, Lebensmittel und Produktqualität Band 2: Tierproduktion, Sozioökonomie Verlag Dr. Köster, Berlin. Der Tagungsband kann über den Verlag Dr. Köster bezogen werden. Archiviert unter: http://orgprints.org/view/projects/int_conf_2011_wita.html

In den Interviews mit den beteiligten Unternehmen wurde allerdings deutlich, dass der Nutzen einer Mitgliedschaft in ‚Bio-Fair‘-Initiativen auch in der größeren Transparenz und dem engeren Kontakt miteinander, der Stärkung regionaler Strukturen sowie der Qualitätssicherung gesehen wird und nicht von einem unmittelbaren Markterfolg abhängig gemacht wird.

Diskussion

Die ‚Bio-Fair‘-Initiativen greifen mit der Festlegung und Kommunikation zusätzlicher sozialer Standards einen aktuellen Trend der Unternehmensentwicklung auf, der an die ideellen Ursprünge der Bio-Bewegung anknüpft. Standards und Kontrollinstrumente befinden sich derzeit noch in der Erprobung. So stellt es eine bisher ungelöste Herausforderung dar, komplexe und schwer objektivierbare Konstrukte wie Fairness mit einfach handhabbaren Kontrollinstrumenten zu überprüfen. Bisher liegen außerdem keine harten Daten dazu vor, ob die Verpflichtung zur Einhaltung zusätzlicher Standards von den Verbraucher/innen mittelfristig in Form erhöhter Absatzzahlen honoriert wird. Sinnvoll wären weitergehende Untersuchungen zu den Attributen, die seitens der Verbraucher/innen mit Domestic Fair Trade verbunden werden und Analysen, ob die Mitgliedschaft in solchen Initiativen mit einem Imagegewinn für die Unternehmen verbunden ist. Sinnvoll wäre auch eine detaillierte Untersuchung, ob der engere Austausch mit einer Veränderung von Transaktionskosten verbunden ist.

Schlussfolgerungen

Die Debatte über die Konventionalisierung des Biosektors hat eine Gegenbewegung ausgelöst: die Gründung von Domestic Fair Trade- Initiativen, deren Mitglieder sich verbindlich zu einem transparenten und fairen Umgang miteinander verpflichten wollen. Die Entwicklung der nächsten Jahre wird zeigen, ob diese Entwicklung auf entsprechendes Interesse bei den Verbraucher/innen stößt und sich die Initiativen am Markt etablieren können.

Literatur

- Bickel M., Hamm U. (2010): Absatzanalyse für regionale und fair gehandelte Öko-Lebensmittel im Rahmen der BÖL-Projekte 08OE132 und 08OE105 (FKZ: 08OE213). <http://orgprints.org/17109/>
- Schäfer M., Kröger M., Wirz A. (2010a): Mit alten Werten die Zukunft gestalten. Eckpunkte für ein faires Miteinander entlang der Bio-Wertschöpfungskette. www.tu-berlin.de/fileadmin/f27/PDFs/Forschung/Faire_Wertschoepfungskette_end.PDF
- Schäfer M., Kröger M., Wirz A. (2010b): Fairness entlang der Wertschöpfungskette. Möglichkeiten der Profilierung am Biomarkt und der Verbraucheransprache mittels regionalem Mehrwert (FKZ 08OE105). <http://orgprints.org/17273/>